

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Anzeigeband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für neue Garmond- und Spaltenzeilen oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. n. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stampel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Februar d. J. den ordentlichen Professor der Mineralogie an der Universität in Graz, Dr. Viktor Ritter v. Zepharovich, zum Professor des gleichen Faches an der Universität in Prag, und den derzeit der Wiener Universität zugewiesenen ordentlichen Professor desselben Faches, Dr. Karl Peters, zum Professor der Mineralogie und Geologie an der Universität in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Justizministerium hat die bei dem k. k. Kreisgerichte in Görz erledigte Landtafeldirektorsstelle dem Offizialen des Obersten Gerichtshofes Michael Lipizier verliehen.

Verordnung des k. k. Ministeriums für Handel und Volkswirtschaft, dann des Kriegs-, Staats- und Finanzministeriums v. 12. Februar 1864,

betreffend die Belegung der Landesstuten durch die ärarischen Beschälhengste im Jahre 1864; wirksam für Böhmen, Galizien, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, die Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg und das Küstenland.

Die Belegung der Landesstuten durch die ärarischen Beschälhengste hat im Jahre 1864 in allen obbezeichneten Ländern ganz nach denselben Bestimmungen und gegen Erlag derselben Sprung- oder Deckgelder stattzufinden, welche dießfalls im Jahre 1863 festgesetzt waren und mit der im Einvernehmen mit dem k. k. Staats-, Finanz- und Handelsministerium erlassenen Verordnung des k. k. Kriegsministeriums vom 28. Jänner 1863 (Reichsgesetzblatt Nr. 18) veröffentlicht worden sind. Ausgenommen hiervon sind nur die Bestimmungen über die für 1863 zum ersten Male versuchsweise eingeführte, aber als nicht zweckmäßig und nicht allgemein ausführbar erkannte Uebergabe der Belegzetteln an den Ortsvorstand oder an den Vorstand des ausgeschiedenen ehemaligen gutherrschaftlichen Gebietes behufs deren Aufbewahrung und Verrechnung, indem diese Maßregel für 1864 wieder aufgelassen und die Belegzetteln wieder, wie früher, in den Händen des Stationsleiters zu bleiben und die Parteien wegen Erhebung des Belegzettels gegen Erlag der betreffenden Sprungtaxe sich ausschließlich an den Stationsleiter zu wenden haben.

Freiherr v. Mertens m. p., FML.

Ritter v. Lasser m. p.

v. Plener m. p.

Für das k. k. Handelsministerium:

Kalchberg m. p.

Am 9. März 1864 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 25 die Verordnung des Ministeriums für Handel Volkswirtschaft, dann des Kriegs-, Staats- und Finanzministeriums vom 12. Februar 1864, betreffend die Belegung der Landesstuten durch die ärarischen Beschälhengste im Jahre 1864; wirksam für Böhmen, Galizien, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, die Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg und das Küstenland;

Nr. 26 das Gesetz vom 28. Februar 1864, betreffend die Beschäftigung der israelitischen Gemeindeglieder der Landeshauptstadt Czernowitz.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Das k. k. Landes-Präsidium hat aus dem für das Jahr 1864 mit 44 fl. 17 kr. entfallenden Jahresertragnisse der Adelsberger Grotten-Invalidentilgung die Patentinvaliden Thomas Muchitsch und Franz Kowatsch aus Adelsberg, jeden mit 10 fl., die Patentinvaliden Johann Willmann aus Moistrana im Bezirke Kronau, Jakob Ferlic aus Trata im Bezirke Laak und Johann Albrecht aus Licherna im Bezirke Idria, jeden mit 6 fl., Josef Zhemascher aus Distverth im Bezirke Laak mit 6 fl. 17 kr., und aus den für das Jahr 1864 sich ergebenden Jahresinteressen der Franz Metelk'schen Invalidentilgung im Betrage von 21 fl. 44 kr. österr. Währung die Patentinvaliden Andreas Konzhina aus Gabriele und Johann Gomilar aus Malkouz im Bezirke Nassensuß, jeden mit 10 fl. 72 kr., durch die betreffenden k. k. Bezirksämter theilen lassen.

Von dem k. k. Landes-Präsidium für Krain. Laibach am 3. März 1864.

Die für den Monat Jänner 1864 gepflogene Abrechnung zwischen dem k. k. Aerar und dem Grundentlastungs-Fonde zeigte an

Einnahmen	51.615 fl. 75 kr.
und an Ausgaben	25.893 „ 77 1/2 „
sohin ein Fondsguthaben pr.	25.721 „ 97 1/2 „
wornach sich das mit Ende December 1863 verbliebene Aeralguthaben pr.	107.054 „ 7 „
auf	81.332 fl. 9 1/2 kr.
reduzirt.	

Vom krainischen Landes-Ausschusse.

Laibach am 3. März 1864.

Laibach, 10. März.

Endlich hat die Pause in den Kriegsoperationen aufgehört, der Telegraph meldet von neuen Thaten, von neuen Siegen. Nachdem die Oesterreicher die Kolding-Alu überschritten haben, ist es an der Velle-Alu zu einem größeren Gefechte gekommen, das man schon der Stellung und Stärke des Feindes und der Heftigkeit, sowie den beiderseitigen Verlusten nach eine Schlacht nennen könnte. Alu — zu deutsch Alu — bedeutet im Dänischen so viel wie Fluß. Der Kampf fand also am Flusse Velle Statt.

Es scheint, daß die Dänen eine starke Truppenabtheilung, die sie in Jütland stehen hatten, nach Fredericia ziehen wollten. Zur Sicherung dieser Operation wurde wahrscheinlich aus der Festung Fredericia ein Ausfall gemacht, und sollten sich die aus dem Innern Jütlands herangezogenen Truppen mit den aus der Festung geschickten vereinigen, um die verbündeten Truppen zu werfen, und dann gemeinsam sich nach Fredericia zu ziehen. Diese Operation ist mißlungen. Die Preußen warfen die aus der Festung hervordringenden Truppen zurück und die Oesterreicher gingen rechtzeitig den aus dem Innern Jütlands heranziehenden Korps entgegen und warfen es wiederholt aus allen Stellungen. Die Dänen hatten offenbar auf die Minderzahl der verbündeten Truppen gerechnet, wovon sie durch ihre Spione unterrichtet waren, aber die Oesterreicher entwickelten wieder eine Bravour, welche diesen trefflichen Brigaden einen unsterblichen Namen in der Kriegsgeschichte erobern wird. Mit der Bravour verbanden diese Truppen eine bewunderungswürdige Schnelligkeit der Bewegung, indem sie unter fortwährenden Kämpfen einen Weg von vier Meilen an einem Tag zurücklegten. Dieser Schnelligkeit ist auch unzweifelhaft die große Masse der Gefangenen zuzuschreiben, welche die Dänen ver-

loren. Wenn die Verfolgung mit gleicher Hast fortgesetzt werden konnte, dürften die Dänen gezwungen sein, großentheils die Waffen zu strecken, da sie sich wohl in Horsens, wohin sie sich zurückzogen, nicht so schnell einschiffen können, wenn nicht etwa diese Seestadt in letzter Zeit einige Befestigungen erhalten hat, durch welche die herandringenden Oesterreicher so lange aufgehalten werden, bis sich der größte Theil des dänischen Korps eingeschifft hat.

Die Verluste, welche Dänemark erleidet, sind um so empfindlicher, weil es dieselben nicht wieder zu ersetzen vermag. Gelingt es jetzt, einen beträchtlichen Theil der dänischen Armee zu vernichten, so dürfte damit der dänische Starksinn um nicht wenig gebeugt werden.

Vom Kriegsschauplatz.

Unter den im Bericht des FML. Gablenz aus Belle als schwer verwundet angeführten Offizieren befindet sich der Oberleutnant Mathieu von Belgien-Infanterie. Dieser tapfere Offizier wurde schon im Jahre 1859 bei Magenta schwer verwundet, und für seine ausgezeichneten Leistungen vor dem Feinde bereits im Jahre 1859 mit dem eisernen Kronen-Orden dritter Klasse decorirt. In dem Gefechte bei Deverlee focht er ebenfalls mit besonderer Bravour und wurde unter den leicht Verwundeten gemeldet. Nach seiner erst kürzlich erfolgten Heilung traf diesen ausgezeichneten Offizier in dem Gefechte vom 8. d. M. das Mißgeschick abermals und, wie gemeldet wurde, schwer verwundet zu werden.

Ueber die Ursache der Reise des Prinzen Karl von Preußen nach Schleswig in's Hauptquartier bringt ein Berliner Korrespondent der „A. N. Z.“ folgende Mittheilung: „Bei Gelegenheit einer Besprechung über die Operationen gegen die Düppeler Schanzen soll es nämlich zwischen dem Feldmarschall v. Wrangel und dem Prinzen Friedrich Karl zu sehr heftigen Austritten gekommen sein, in Folge deren der Marschall durch den Lieutenant Vogel v. Falkenstein eine Beschwerde an den König sendete. Der König, der durch diesen Vorfall sehr unangenehm berührt wurde, hat darauf den Prinzen Karl ersucht, nach dem Hauptquartier abzureisen und eine Ausöhnung zwischen seinem Sohn und dem Feldmarschall v. Wrangel zu bewirken.“

Unter dem Sockel des berühmten Jostedter Böwen, schreibt man der „A. Z.“ aus Flensburg, befindet sich eine Kapsel, welche die Namen aller Derer enthalten soll, welche schon vor zwei Jahren die Inkorporation Schleswigs in Dänemark als Lehrling unterschrieben. Was hieran Wahres ist, vermag wohl Niemand anzugeben, der nicht selbst einen Blick in das wohlverwahrte Dokument geworfen hat; daß die Kapsel aber Papiere von Interesse und Wichtigkeit enthalten muß, geht daraus hervor, daß die dänischen Bürger Flensburgs bei nächtlicher Weile den Versuch gemacht haben, sich in ihren Besitz zu setzen. Sie hatten mit großer Anstrengung die Quadersteine des Sockels auseinander getrieben und mochten sich schon auf die ersehnte Beute freuen, als sie von einer Patrouille überrascht wurden, die von dem Vorgefallenen sogleich Anzeige machte, was zur Folge hatte, daß eine permanente Wache von acht Mann den Kirchhof besetzt hält, bis der letzte Stein — und die geheimnißvolle Kapsel entfernt sein werden.

Die Untersuchung gegen den wegen Spionage gleich in den ersten Tagen des Februar nach Rendsburg eingebrachten Hardevoigt Blausfeldt, scheint nach Nachrichten, welche aus Rendsburg eingehen, unerwartet eine sehr schlimme Wendung zu nehmen. In den letzten Tagen sind nämlich mehrere seiner Kompagnen verhaftet worden, von denen einer bereits ein Blausfeldt sehr gravirendes Gehändniß gemacht hat. Es ist dieß ein gewisser Jevens, ein geborner Hol-

steiner, der im holsteinischen Orte Hanerau, wo er sich für einen Pferdehändler aus Mecklenburg ausgebend, sehr großartig auftrat, als der Spionage verdächtig, verhaftet wurde. Man fand bei ihm mehrere falsche Pässe und nicht unerhebliche Geldbeträge, über deren rechtlichen Erwerb er sich nicht auszuweisen wußte. Nach längeren Verböden gestand er, in Verbindung mit Blaunfeldt Spionage für die Dänen getrieben zu haben. Er will von Blaunfeldt förmlich zu diesem Zwecke angeworben sein und hat, als er nach der Verhaftung Blaunfeldt's floh, über Hamburg und Lübeck fortwährend Verbindungen mit dem Flensburger Postamt unterhalten. Auf seine Aussagen hin vigiliren die holsteinischen Behörden noch auf weitere fünf Persönlichkeiten.

Die bisher vermißten werthvollen Alterthümer des Flensburger Museums haben sich wohlverpackt in Kisten im Hause des dortigen Gymnasiallehrers Engelhardt, Vorstehers des Museums, wiedergefunden. Derselbe, ein wegen seiner wissenschaftlichen Thätigkeit geschätzter Nationaldäne, der einzige dänische Lehrer, den man neben den deutschen Lehrern am Flensburger Gymnasium zu belassen beabsichtigte, gibt an, daß er die von ihm verpackten Alterthümer gegen Kriegsgefährlichkeiten habe schützen wollen.

Oesterreich.

Wien, 8. März. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht den Traktat vom 14. November 1863, zwischen Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland in Betreff der Vereinigung der jonischen Inseln mit Griechenland, dessen Ratifikationen am 2. Jänner d. J. zu London ausgetauscht wurden.

Wien, 8. März. Wie man vernimmt, soll das österreichische Geschwader unter dem unmittelbaren Kommando des Baron Wüllerstorff in Bezug auf seine Operationen dem Marineministerium unterstellt werden, welches durch Zuteilung des Vize-Admirals Faßb., eines Seemanns erster Größe, eine der tüchtigsten maritimen Kapazitäten in seinem Schooße aufgenommen hat.

Die Regierung ist gegenwärtig mit der Organisation der Prisen gerichte beschäftigt. Eine Untersuchungskommission wird in unserem Kriegshafen Pola etabliert; das Prisengericht erster Instanz wird in Venedig und das Appellationsgericht in Wien seinen Sitz haben. Diese Prisen gerichte werden sich von den früheren in den zwanziger Jahren errichteten dadurch unterscheiden, daß gegenwärtig der zivilrechtliche Charakter in der Zusammensetzung vorherrschend sein wird.

Nach den bis jetzt eingelaufenen Nachrichten ist von den Dänen noch kein österreichisches Handelsschiff genommen worden, was wohl dem Umstande zugeschrieben wird, daß die dänischen Kreuzer noch nicht in die Gewässer ausgelaufen sind, in welchen sich die österreichische Handelschiffahrt großentheils bewegt.

Wien, 9. März. Die „Wt. Wst.“ schreibt: Mehrere Journale Wiens bringen heute eine Notiz aus Krakau, wornach den Redakteuren der polnischen politischen Blätter der Auftrag erteilt worden sein soll, die zur Durchführung des Belagerungszustandes verfügbaren Maßregeln nicht zu erwähnen, sich bei der Mittheilung russischer Regierungskakte eines jeden Raisonnements zu enthalten u. s. w.

Wir sind in der Lage, die Verfügungen, welche die Belagerungsbehörde in Krakau gegenüber den dort erscheinenden politischen Blättern getroffen hat, genauer zu berichten.

Es wurde denselben nämlich untersagt: 1. Die Besprechung und Kritik aller Gegenstände des Belagerungszustandes, wie Truppendislokationen, Verhaftungen, Revisionen u. dgl. 2. Die Aufnahme von Artikeln, welche den Aufstand preisen, zum Aufstande aufreizen oder durch leidenschaftliche Schmähungen und entstellte Darstellung der Vorfälle in Rußland die Bewohner Galiziens anzureizen könnten, ihren Stammesgenossen im Aufstande wider Rußland zu Hilfe zu eilen. Gegen eine objektive Darstellung der Kämpfe der Aufständischen wurde kein Verbot erlassen.

Krakau, 6. März. Wie es eben in der Natur der Sache liegt, vergeht seit der Verkündung des Ausnahmezustandes wohl kein Tag, an welchem bei uns nicht einzelne Insurrektionszügler aufgegriffen werden und Verhaftungen verdächtiger Individuen, sowie Hausdurchsuchungen vorkommen. Die in Anwendung stehenden strengeren Maßnahmen haben übrigens schon bewirkt, daß unsere Stadt von einem großen Theil der im Finstern schleichenden Werkzeuge der durch Terrorismus wirkenden „Nationalregierung“ gesäubert wurde. Mehrere der thätigsten Agenten der geheimen Regierung sind in die Hände der Sicherheitsbehörden gefallen und die bei ihnen vorgefundenen Beweise ihrer Thätigkeit bieten bereits einen klaren Einblick in die Organisation der sogenannten Nationalregierung auf österreichischem Gebiete.

Als eine der interessantesten Verhaftungen wird mir eine aus den letzten Tagen des verflossenen Monats bezeichnet, wo nächst der Podgorzer Brücke ein auf einem zweispännigen Wagen angekommener jun-

ger Mann angehalten wurde, der sich mit einem auf den Namen Führer lautenden österreichischen Passe zu legitimiren suchte. Die Revision des Verhafteten und die bei ihm vorgefundenen Papiere zeigten es aber bald außer Zweifel, daß der Angehaltene in Wirklichkeit ein von den revolutionären Behörden in Rußland-Polen an die revolutionären Organe Galiziens, namentlich an den Agenten für „auswärtige Angelegenheiten“ in Krakau abgeschickter Courier sei, der nebenbei auch die Aufgabe hatte, auf dem Wege Revolutionssteuern einzuhoben. Interessant ist bei diesem Fange die bei dem Inhaftirten gefundene Zusage eines revolutionären Bezirkschefs aus Rußland-Polen an den Agenten der „auswärtigen Angelegenheiten in der Krakauer Wojwodschast“, welche deutlich zeigt, daß der polnische Adel durch Revolutionssteuern vollkommen ausgezogen, keinen anderen Ausweg mehr findet, als sich nach Galizien zu flüchten, um dem ihre Existenz bedrohenden Terrorismus zu entgehen.

Aus **Lemberg** erhält die „G. G.“ folgende Mittheilung: Die von der Regierung ergriffenen Maßregeln fangen an, allgemeinen Beifall zu finden und der gegenwärtige Zustand erscheint dem bei Weitem überwiegenden Theile der Bevölkerung erwünscht. Uebertreibungen auswärtiger Blätter, wie nentlich der „Patrie“, rufen im Lande nur Achselzucken hervor. — Von Czernowiz aus hat sich das Gerücht verbreitet, ein bewaffneter Einbruch polnischer Emigranten aus der Wolbau stehe bevor oder sei schon erfolgt. Bis jetzt aber fehlt noch jede Beglaubigung dieses Gerüchtes.

Ausland.

Berlin, 8. März. Der „Staatsanzeiger“ bringt die Rede, welche der Kronprinz von Preußen nach der Vertheilung der Ehrenzeichen bei Wonsild, gehalten: „Se. Majestät der König hat die Gnade gehabt, Einige zu dekoriren. Wenn bis jetzt wenig Gelegenheit war, uns vor dem Feinde auszuzeichnen, so haben wir doch gezeigt, daß in uns Allen der alte preussische Geist fortlebt, daß wir bereit sind, zu leisten, was von uns erwartet wird. Wir stehen nun über vier Wochen mit den österreichischen Waffenbrüdern, vereint dem Feinde gegenüber.“

Schon früher ist in dieser Waffengemeinschaft Großes geleistet worden; auch jetzt werden wir den Krieg zu einem glücklichen Ende führen.

In diesem Sinne bringe ich das Wohl Sr. Maj. des Königs von Preußen und Seines hohen Verbündeten, Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, aus.“

Hamburg, 9. März. Das „Schleswig'sche Verordnungsblatt“ vom 8. d. M. enthält eine Bekanntmachung der österreichisch-preussischen Zollkommission, wonach vom 1. April an die dänische Reichsmünze und die Kopenhagener Bankzettel von den öffentlichen Kassen nicht anzunehmen, dagegen das schleswig-holsteinische Courant und die harten Thaler nach dem Bierzehnthaler- und Dreißiger-Fuß als gesetzliches Zahlungsmittel zu verwenden sind.

Aus **Lübeck** wird gemeldet, daß daselbst Nachrichten eingetroffen sind, wonach sämtliche Holsteiner, die in der dänischen Armee dienen, ihre Entlassung bekommen hätten, nachdem man ihnen ihren rückständigen Sold, aber kein Reisegeld, verabfolgt hat.

Paris. Wie die „France“ meldet, sind alle Fragen zwischen dem Kaiser Napoleon und dem Erzherzog Ferdinand Max zur Zufriedenheit beider Theile geordnet. Der Kaiser von Oesterreich stimmt der Annahme der Krone von Mexiko durch seinen erlauchten Bruder zu, und wird die mexikanische Deputation empfangen, ehe sie sich nach Miramare begibt. Der Erzherzog und die Erzherzogin werden sich in Triest zwischen dem 2. und 5. April auf der Fregatte „Novara“, die neu hergerichtet wurde, einschiffen. Die „Novara“ wird als Ehrengeleite zwei französische Schiffe unter Kommando eines Contre-Admirals, so wie zwei englische Schiffe erhalten. Das erzherzogliche Paar wird in Civita-Vecchia halten, um sich den Segen des Papstes zu holen. Aldann dürften die neuen Souveräne anfangs Mai in Vera-Cruz landen. Sie werden sich dort sofort in die Kathedrale begeben, um einem feierlichen Dankamt beizuwohnen, und nach dieser religiösen Ceremonie mittelst Eisenbahn weiterfahren, und nur in Orizaba einen Aufenthalt nehmen. Man bereitet überall in Mexiko einen großartigen Empfang vor. Das französische Packetboot, das am 16. März von St. Nazaire abgeht, nimmt eine Proklamation des neuen Kaisers an das mexikanische Volk mit. Dieselbe wird in allen Städten und Kirchen angeschlagen werden.

Aus **Paris** wird gemeldet: Der hiesige Klerikale „Monde“ gewinnt nun auf einmal, seitdem ein offener Konflikt zwischen der Intervention und dem Episkopat in Mexiko ausgebrochen ist, eine ganz andere Anschauung der Situation jenseits des atlantischen Ozeans. Der Korrespondent dieses Blattes beklagt das Fallenlassen der vom Marshall Forey angeordneten und so weissen Maßregeln, und findet, daß

nunmehr das Guerillawesen in ganz bedenklicher Weise überhand nimmt.

— Die „Patrie“ theilt über die Reorganisation der Fremdenlegion, die bisher in Algerien war und sich jetzt in Mexiko befindet, folgende Einzelheiten mit: „Diese Legion, die im Dienste des Kaisers von Mexiko während eines Zeitraumes von 8–10 Jahren bleiben wird und jetzt aus 2000 Mann besteht, wird auf 6000 Mann (6 Bataillone zu 1000 Mann jedes) gebracht werden. Die französischen Offiziere, die gegenwärtig in derselben dienen, behalten den Rang in der französischen Armee und erhalten je nach ihrem Grade zehn bis zwanzig Francs pro Tag Uebersold. Die Offiziere der drei neuen Bataillone werden aus den französischen Regimentern genommen werden, die sich gegenwärtig in Mexiko befinden. Das Korps wird theils in Mexiko, theils in Puebla Garnison halten. Nach seiner vollständigen Organisation soll die französische Armee nach Frankreich zurückkehren. Die „Patrie“ glaubt jedoch, daß vor Ende dieses Jahres keine französischen Truppen aus Mexiko zurückgezogen werden. Der Prinz Napoleon Bonaparte, Sohn des Fürsten Canino und Vetter des Kaisers, dient seit einiger Zeit als Hauptmann in der Legion.“

Paris, 6. März. Bei der Ankunft in den Tuilerien wurde der Erzherzog Ferdinand Max nebst Gemalin von dem Kaiser und der Kaiserin empfangen und sodann nach dem Pavillon Marsan geführt. Es ist derjenige Theil des Schlosses, in dem gewöhnlich gekrönte Häupter aufgenommen werden. Als Hauptmann im Salon dient „Napoleon I. im Krönungsmantel“ von David. Der Blick aus den Fenstern geht einerseits auf die Rivolistraße, anderseits auf den Tuileriengarten, der mit allerhand immergrünen Bäumen in Kübel besonders ausgeziert worden. Nach dem Diner, welches im kleineren Kreise eingenommen wurde, begab sich der Erzherzog nebst seinen Begleitern in das Theatre de l'Opera, wo „l'ami des femmes“, ein neues Stück vom jüngeren Dumas, aufgeführt wurde. Die Frau Erzherzogin, von der Reise ermüdet, blieb in ihren Gemächern.

Aus **London, 4. März.** wird geschrieben: „An verschiedenen Stellen, besonders am Eingange des Kanals, sind wiederholt verdächtig aussehende Schiffe bemerkt worden, welche jedes passirende Fahrzeug anhalten und fragen, ob es ein englisches oder ein deutsches sei. Auf die Antwort „englisch“ wenden die Schiffe und dampfen ab, ohne eine Erklärung zu geben. Man hat sie deshalb für dänische Kreuzer gehalten. Die Sache verhält sich aber anders. Diese mysteriösen Boote haben durchaus eine wohlwollende Absicht. Es sind Hamburger Dampfer, welche von deutschen Kaufleuten hieher geschickt sind, damit sie den aus der Fremde zurückkehrenden deutschen Schiffen die Nachricht von dem Ausbruche des Krieges mittheilen und ihnen empfehlen, in den nächstgelegenen neutralen Hafen einzulaufen. Wenn diese Dampfer die Nationalität nicht gleich erkennen können, so rufen sie es an; ist es kein deutsches, so entfernen sie sich ohne weitere Aufklärung; ist es ein deutsches, so erscheint sofort auf dem Deck des Dampfers eine große Tafel mit der Inschrift: „Dänemark im Krieg mit Deutschland“ und, wenn das Wetter es zuläßt, werden weitere Mittheilungen gemacht. Man hat keinen Grund anzunehmen, daß sich jetzt noch ein dänisches Kriegsschiff im Kanale befindet.“

— England bewahrt im dänischen Streite bis her wenigstens ostensible Neutralität; die bekannte Panzerfregatte nach dem Muster des „Rolf-Krake“, welche die dänische Regierung bestellt hatte, wird am Auslaufen verhindert. Sie kann vollendet werden, wird nicht mit Beschlag belegt, darf aber erst nach dem Frieden auslaufen.

London, 8. März. Im Oberhause beantragte Lord Derby die weitere Vorlage der auf die dänische Angelegenheit bezugnehmenden Korrespondenz, zumal die Kriegereignisse durch den Einmarsch in Jütland einen anderen Charakter angenommen haben.

Carl Russell erwiedert: Die Vorlegung der Akten sei der schwebenden Unterhandlungen wegen unschlüssig. Er erwarte die Antwort Dänemarks zu Ende dieser Woche; acceptire Dänemark die Konferenz, so würden neue Verhandlungen eröffnet, widrigenfalls aber die Feindseligkeiten auf dem Kriegsfuße fortgesetzt werden.

Shaftesbury erwartet die Mittheilung der definitiven Regierungsentschließung vor Ostern.

Auf eine Interpellation Ellenboroughs erwiedert Lord Russell: Die Regierung wisse einstweilen als Basis der Konferenz nur die Integrität Dänemarks anzugeben, welche die deutschen Mächte festzuhalten erklärten.

Shaftesbury wünscht die Beobachtung der österreichischen Kriegsschiffe „in der Ostsee“ durch englische; worauf Carl Russell bemerkt, daß die österreichischen Schiffe angeblich die Kauffahrer schützen und jetzt auch die Blockade der Elbe verhindern sollten.

Ellenborough äußert Mißtrauen gegen Oesterreich; Grey findet die vorgelegten Blaubücher erniedrigend.

Carl Russell erwiedert: Die Regierung habe vollkommene Freiheit behalten, allein und mit anderen Mächten vorzugehen, und werde nicht Krieg führen, wenn Dänemarks Sicherheit und Integrität friedlich gewahrt werden könne. Die Flotte sei jederzeit bereit, und die Schiffe Oesterreichs oder Preußens würden ihr schwerlich entgegenstehen.

Im Unterhause verspricht Lord Palmerston in Beantwortung einer Interpellation Disraeli's weitere Vorlagen der dänischen Korrespondenz nach hoffentlich baldiger Beendigung der Verhandlungen in Betreff der Konferenz.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 11. März.

Gestern fand bei dem Herrn Landeshauptmann Freiherrn von Cobelli ein Diner Statt, zu welchem auch ein Theil der Landtags-Abgeordneten eingeladen war.

Wie uns mitgetheilt wird, hat das Comité bezüglich der Dienst- und Haus-Ordnung in den Wohlthätigkeits-Anstalten gestern eine dreistündige Sitzung gehalten und beschlossen, eine Totalumgestaltung der Vorlage des Landesausschusses vorzunehmen, und zwar in der Weise, daß zuerst allgemeine Grundzüge entworfen und diesen dann die Hausordnung im Spital angepaßt werde.

(Veränderungen im Clerus der Laibacher Diocese.) Die Pfarre in Brunnorf wurde dem Herrn Leopold Albrecht, Expositus in Terne, verliehen. Herr Simon Rypnik kommt nun als Expositus nach Terne. Herr Heinrich Dejak, Cooperator in Lustthal, kommt als solcher nach Ratschach, weil Herr Josef Buch zur Mission nach Amerika sich begibt. Das Glavar'sche Curat-Beneficium wurde dem Herrn M. Schusterichitsch, Lokalisten in Dražgoše, verliehen, und letztere Stelle wurde am 8. d. M. ausgeschrieben.

Zur Reform unserer Landes-Wohlthätigkeits-Anstalten.

I.

Es gibt keine angenehmere Pflicht der Presse, als gute Leistungen anzuerkennen, und es wird ihr dieß zu desto größerer Freude, wenn sie wahrnimmt, daß Reformen, welche sie befürwortet hat, von maßgebender Seite ebenfalls als nothwendig erkannt und nach Thunlichkeit realisiert werden.

In dieser angenehmen Lage ist dieses Blatt gegenüber unsern Landes-Wohlthätigkeits-Anstalten bezüglich der baulichen und administrativen Reformbestrebungen.

Wir verdanken diese Reformen der Einsicht und energischen Thätigkeit des h. Landes-Ausschusses und dem glücklichen Umstande, daß gerade die Periode des Umbaues und der Umbahnung eines Besserwerdens Aergis an der Spitze der Anstalt fand, die das volle Verständnis für das, was nothwendig ist, haben, und das Nothwendige auch klar und energisch hervorhoben; wir verdanken es der hohen Landesvertretung, welche sich bisher zur vollen Höhe der Humanität und zu dem vollgiltigen volkswirtschaftlichen Grundsatz erhoben hat, daß zu weit gehendes Sparen bei Humanitäts-Anstalten von den übelsten Folgen begleitet ist. Die Menschenleben, welche durch sanitätswidrige Verhältnisse einer Anstalt, z. B. in Folge Ueberfüllung, ungenügender Luftzufuhr u. s. w. zu Grunde gehen, welche aus ungenügender Größe der Anstalten in selben keine Hilfe finden können, und außerhalb derselben halb oder ganz verderben, kann Nichts mehr ersetzen; sie sind für den wirtschaftlichen Konto des Landes für immer verloren! Die Verlängerung des Aufenthaltes Kranker in Kranken-Anstalten, welche nur durch die ungünstigen Verhältnisse derselben bedingt ist, ist mittelbar und unmittelbar eine Belastung für das Land und seinen Säckel.

Darum begrüßen wir mit Freuden die Vergrößerung unseres Krankenhauses, die Einführung einer zweckmäßigeren Ventilation, passenderer Krankenzimmer, die Rückführung der Hilfsärzte in das Anstaltsgebäude, die Regelung des Wartdienstes, den Beschluß, daß eine zweckmäßigere Unterbringung der armen Irrenkranken angestrebt werden müsse u. s. f. Vieles ist schon durchgeführt, Mehreres davon und noch andere nothwendige Einrichtungen sollen in der heutigen Landtagsession zur Beschlußfassung gebracht werden.

Jetzt schon können wir von allen ersichtlichen Erfolgen der neuen Adaptirungen sprechen. Viele unserer Leser werden von der furchtbaren Kindbettstieberepidemie gehört haben, welche im verflossenen Jahre im hiesigen Gebärhause herrschte, und trotz hervorragender Thätigkeit und unermüdetem Eifer der Aerzte dieser Anstalt nicht zu bändigen war. Die Hauptursache dieser für Wöchnerinnen ansteckenden

Krankheit, welche die Mehrzahl der Befallenen tödtete, war Ueberfüllung und nicht zu vertreibende schlechte Luft. Kaum bezog die Anstalt die neu adaptirten und nach neuer Methode ventilirten Räume, war die Seuche wie abgeschnitten!

Man muß aber auch gesehen, daß sich die neue Ventilations-Methode, wenigstens derzeit im Winter — vorzüglich bewährte. Es ist Ventilation und Beheizung vereinigt, indem nach modificirtem Reissner'schen Systeme die Podruschka'schen Oefen über Antrag des bewährten Bauleiters Herrn Ulrich in den Krankenzimmern aufgestellt wurden, die mit nach oben offenem Mantel umgeben sind, dem durch einen unter dem Zimmerboden laufenden Schlauch von außen Luft zugeführt wird, welche sich an dem wohl beheizten Ofen erwärmt und in das Zimmer strömt, während die schlechte Luft durch einen andern Kanal in Folge des Druckes der eingeströmten Luft ausströmt. Braucht man keine Lüfterneuerung, so kann die Klappe des Zufuhrschlauches geschlossen werden. Diese Oefen brauchen nur sorgsame Heizung und genaue Ueberwachung der Ventilations-Klappen. Ich habe mich selbst überzeugt, daß in Zimmern, die Kranke oder Wöchnerinnen mit starken Ausdünstungen beherbergen und wo den ganzen Tag kein Fenster geöffnet wurde, Abends eine ganz reine Luft vorhanden war, während in Zimmern mit gewöhnlichen Oefen ohne künstliche Ventilation die Luft, trotzdem an selbem Tage mehrere Stunden die Fenster geöffnet waren, und draußen die Luft trocken und sehr kalt war, abscheulich sich zeigte.

Nur eine Besorgniß ist bei dieser Ventilations-Methode, deren Grund oder Grund die Zukunft lehren muß, nämlich die, ob bei anhaltend feuchtem Wetter in dem Schlauche unter dem Zimmerboden sich nicht zu viel Feuchtigkeit ansammelt, was dann von Wichtigkeit wäre, wenn diese Schläuche nicht mit Zement belegt sind.

In Beziehung auf Ventilation überragt nunmehr unser Landes-Krankenhaus die meisten ältern Landes-Spitäler; ist ja nicht einmal im Wiener allgemeinen Krankenhause, so viel bekannt, ist eine zweckmäßige Ventilation für den Winter durchgeführt, der Nutzen reiner Luft ist aber keine Theorie mehr, sondern ein tausendfach statistisch-illustrirter Erfahrungssatz.

Die neuen Zimmer sind hübsch, die Kommunikation in den Korridoren ist, so weit thunlich, zweckmäßig und freundlich, und mit besonderem Vergnügen betrachtet man den schönen, zweckmäßigen Operationsaal, den so nothwendigen Raum für eine gute chirurgische Abtheilung, welcher doch in den meisten ältern Anstalten fehlte.

Auch die hoffentlich nicht mehr lange als solche fungirende alte Irrenanstalt hat zweckmäßige Verbesserungen erfahren, wohin wir die Verminderung der Zellen rechnen, die Herrichtung freundlicherer Korridors für die Kranken, wobei wir aber die Belassung der abscheulichen Gitter an den Zellenthüren lebhaft bedauern.

Der Belegraum hat durch die Adaptirungen im Krankenhause und Gebärhause um 71 Plätze gewonnen. Freilich sind die Zimmer noch immer zu stark belegt, denn die Hygiene stellt mit Recht den theoretisch und experimentell bewährten Satz auf, daß in einem Krankenhause mindestens 1000 Kubikfuß auf den Kopf kommen sollen, wobei nach Pounet zur Lüfterneuerung 20 Kubikmetres für den Kranken als Minimum nöthig erscheinen. Viele Hygienisten fordern 1500—1600 Kubikfuß Luft auf den Kopf. Man hat z. B. in Paris experimentell nachgewiesen, daß stündlich 104 Kubikmetres Luft zur Wegnahme des üblen Geruchs eines Krebskranken nicht genügt (d. i. bei 3500 pr. Kubikfuß).

Es zeigt sich aus diesen wissenschaftlichen Angaben, wie nothwendig eine gute Ventilation, d. i. eine hinreichende Lüfterneuerung ist, um nicht zu große Räume anlegen zu müssen, denn nach diesen Berechnungen müßte ein guter Krankenstuhl für 40 Personen 170' lang, 30' tief und 12' hoch sein.

Da aber jede Lüfterneuerung für einen gegebenen Raum seine Grenze findet, so ist ersichtlich, daß kein Krankenzimmer dicht belegt sein sollte, wenn es vollkommen den Anforderungen der Hygiene entsprechen soll. Und von diesem Standpunkte ist der gegenwärtige Belegraum unseres Krankenhauses für die bestimmte Krankenzahl noch zu klein.

Mit diesem Ausspruche wird der große und aus humanitären Gründen unbedingt gebotene Fortschritt in der neuen Adaptirung nicht verkannt, der ja schon früher betont wurde. Es ist dadurch nur gezeigt, daß das Geleistete nur das Dringendste der Abhilfe bot.

Doch würde man der Sache Schaden, wenn man dabei stehen bliebe und aus Ersparungsgründen die dringendst nothwendigen weiteren Ergänzungen des Adaptirungsbaues nicht zur Geltung brächte. So

viel verlautet, wird auch der h. Landes-Ausschuß solche beantragen, und es ist daher um so mehr Pflicht der Presse, das noch Nöthige in's Auge zu fassen. Dieß geschehe in einem weiteren Aufsatze.

Dr. M. Gauster.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramm.

Wien, 11. März. Se. Majestät der König von Baiern ist gestern gestorben.

Das Hauptquartier des 6. Armeekorps befindet sich in Beile, Brigade Dormus in Hedenstedt, die Dänen in Horsens. Oberlieutenant Mathlew ist gestorben.

München, 9. März (Abends). Se. Majestät der König ist heute Nachmittags erkrankt. Um 4 Uhr wurde folgendes Bulletin ausgegeben:

Se. Majestät der König leidet an einem ausgedehnten Rothlauf an der linken Brustwand, in Folge dessen sich Allerhöchstderselbe in einem bedenklichen Zustande befindet. — Es herrscht große Besorgnis.

München, 10. März, 6 Uhr Morgens. Der König empfing um 5 Uhr die Sterbesakramente und verbrachte in großer Schwäche eine schlaflose Nacht. Die Rothlaufgeschwulst wird immer bedenklicher, doch ist der Zustand nicht ganz hoffnungslos. Bis zum 11. ist die Krisis zu erwarten.

Dresden, 9. März. Das heutige „Dresdener Journal“ meldet: Die Bundestags-Sitzung sei wegen Erkrankung eines Gesandten und wegen mangelnder Instruktion auf Samstag verschoben.

Stuttgart, 9. März. Das heute ausgegebene Bulletin über die Krankheit des Königs lautet: Großer Schwächezustand ohne besondere Beschwerden, viel Schlaf; heute Morgens wieder Beklemmung der Brust.

Berlin, 9. März. Aus Kolding, 8. d. M., wird gemeldet: Eine preussische Gardedivision mit dem Kronprinzen und FM. Wrangel ist heute bis Sønderboog vorgerückt; die Dänen wurden bis Fredericia zurückgeworfen und 180 Gefangene gemacht. Der Verlust der Preußen beträgt 20 Verwundete und 2 Tödt. — Die Oesterreicher rücken gegen Beile vor.

Berlin, 9. März. Aus Kopenhagen, 7., wird gemeldet: Der Konseilspräsident sagte in seiner Wahlrede, er wolle ausdauernd für die Selbstständigkeit des Reiches, für die Bewahrung der Verbindung Dänemarks mit Schleswig kämpfen und nie in eine Lösung des Bundes willigen.

Hannover, 9. März. Die Deputirtenkammer genehmigte einstimmig den Adressentwurf des Ausschusses für Schleswig, der Justizminister Windhorst versicherte, die Hoffnung auf ein gemeinsames Vorgehen Gesamtdeutschlands sei gestiegen.

Bremen, 8. März. Der Diskont wurde auf 4 pCt. herabgesetzt.

Hamburg, 9. März. Abends. Die soeben eingetroffenen Kopenhagener Blätter vom 7. d. M. melden, daß dort allgemeiner Jubel herrscht über die Wahlergebnisse für den Reichsrath. Der dänische Kronprinz ist zur Armee nach Jütland abgegangen.

Die Kopenhagener Blätter veröffentlichten Telegramme aus Stockholm vom 6. In der schwedischen Hauptstadt haben vor dem Königsschlosse großartige Volksdemonstrationen zu Gunsten Dänemarks stattgefunden. Vor dem Hause des Ministers des Aeußern, Grafen Manderström, entstand ein Volksauflauf, wobei der Polizeimeister verwundet wurde. (Pr.)

Altona, 9. März. Die holstein'sche Landesregierung hat den Auftrag erteilt, den in Kopenhagen entlassenen Holsteinern Mittel zur Rückkehr einzuhändigen.

Saag, 8. März. Provinzialrath Cremers aus Grönningen wurde zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

Saag, 9. März. Ihre Majestät die Königin und deren Töchter sind wegen der Krankheit des Königs von Württemberg nach Stuttgart abgereist.

Theater.

Heute Freitag: Benefice des Hl. Fischhof: Ich bleibe ledig. Lustspiel in 3 Akten, von R. Blum.

Morgen Samstag: Erste Gastvorstellung der H. Zwergen: Jean Piccolo, Jean Petit, Rib-Jozsi: 1) Die Milch der Eselin. Posse mit Gesang in 1 Akt, nach dem Französischen, von A. Bittner. 2) Ein gesunder Junge. Schwank in 1 Akt, von Jakobson. 3) Samann Lewi auf Reisen. Komische Szene mit Gesang.

Börsenbericht.

Bei anhaltender Geschäftstille sehr geringe Kursänderungen. Nur in neuen Prämien Scheinen war das Ausgebot nachhaltig und verursachte einen Rückgang von circa 1/10%; im gleichen Verhältnisse waren auch Creditlose weichend; 1860er-Lose hingegen und 1839er-Lose fest und um einen kleinen Bruchtheil höher. In Credit-Aktien gar keine Schwankungen. Nordbahn-Aktien gesucht und um 1% besser bezahlt. Wechsel auf fremde Plätze lebhafter als in den Vortagen umgesetzt, in den Preisen jedoch keine Änderungen. Geld flüssig.

Öffentliche Schuld.		Geld		Baare	
A. des Staates (für 100 fl.)					
In österr. Währung zu 5%	66.40	66.60			
5% Anleihe v. 1861 mit Rückz. 1/2%	96.25	96.50			
ohne Abschritt 1864 1/2%	95.—	95.50			
National-Anleihen mit Zinnscheinen zu 5%	79.40	79.50			
National-Anleihen mit April-Coupons zu 5%	79.45	79.55			
Metalliques zu 5%	71.25	71.30			
ditto mit Mai-Coup. zu 5%	71.25	71.35			
ditto zu 4 1/2%	62.50	63.—			
mit Verlos. v. J. 1839	141.50	142.—			
" " " 1854	89.25	89.75			
" " " 1860 zu 500 fl.	91.15	91.25			
" " " 1860 " 100 "	92.70	92.90			
" " " 1864 " 100 "	93.20	93.30			
Como-Rentensch. zu 42 L. austr.	18.—	18.50			
B. der Kronländer (für 100 fl.)					
Grundentlastungs-Obligationen.					
Nieder-Österreich zu 5%	86.—	86.50			
Ob- u. N. u. Salz. zu 5%	84.50	85.—			
Böhmen " 5 "	92.50	93.25			
Steierm., Kärnt. u. Krain 5%	87.50	88.50			
Mähren " 5 "	93.50	95.—			
Schlesien " 5 "	88.50	89.—			
Ungarn " 5 "	73.25	74.—			
Emeser Banat " 5 "	71.50	72.25			
Kroatien und Slavonien " 5 "	74.50	75.—			
Galizien " 5 "	70.75	71.25			
Siebenbürgen " 5 "	70.25	71.—			
Bukowina " 5 "	70.25	71.—			
m. d. Berl.-Gl. 1867 " 5 "	69.50	71.50			
Venetianisches Anf. 1859 " 5 "	93.—	—			
Aktien (pr. Stück.)					
Nationalbank	772.—	773.—			
Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	177.80	177.90			
N. d. Oecum.-Ges. z. 500 fl. d. W.	612.—	618.—			
N. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. d. W.	1763.—	1764.—			
Staats-Ges. z. 200 fl. d. W.	—	—			
oder 500 Fr.	190.75	191.—			
Kais. St.-Bahn zu 200 fl. d. W.	132.25	132.50			
Süd-nordb. Verb.-B. 200 " "	124.75	125.—			
Süd. Staats-, lomb.-ven. n. centr. ital. Ges. 200 fl. d. W.	500 Fr.	—			
mit Einbezahlung	245.—	246.—			
Galiz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl. d. W.	196.75	197.25			
Öst. Don.-Dampfsch.-Ges. z. 500 fl. d. W.	431.—	432.—			
Österreich. Lloyd in Triest z. 500 fl. d. W.	218.—	220.—			
Wien Dampfsch.-Akt.-Ges. z. 500 fl. d. W.	460.—	470.—			
Pester Kettenbrücke z. 500 fl. d. W.	388.—	390.—			
Böhm. Westbahn zu 200 fl. d. W.	152.25	152.75			
Therap.-Aktien 200 fl. d. W.	—	—			
m. 140 fl. (70%) Einzahlung.	147.—	—			
Pfandbriefe (für 100 fl.)					
Nationalbank 10jährige v. J. 1857 zu 5%	101.25	101.75			
E. W. d. verlosbare 5 "	90.—	90.50			
Nationalbank auf d. W. verlosb. 5 "	86.10	86.25			
Ungarische Boden-Credit-Anstalt zu 5 1/2 %	87.50	88.—			
Lose (pr. Stück.)					
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. d. W.	129.50	130.—			
Don. Dampfsch.-G. zu 100 fl. d. W.	87.—	87.50			
Stadtgem. Ofen " 40 " d. W.	28.75	29.25			
Gstehazy " 40 " "	91.—	92.—			
Salz " 40 " "	31.50	32.—			
Balt. zu 40 fl. d. W.	32.50	33.—			
Glary " 40 " "	31.25	31.75			
St. Genois " 40 " "	29.—	29.50			
Windischgrätz " 20 " "	19.—	19.50			
Waldstein " 20 " "	19.50	20.—			
Regelwisch " 10 " "	14.75	15.25			
Wechsel.					
3 Monate.					
München für 100 fl. südd. W.	101.50	101.70			
Frankfurt a. M. ditto	101.70	102.—			
Hamburg für 100 Mark Banco	90.25	90.50			
London für 10 Pf. Sterling	119.70	119.90			
Paris für 100 Frank	47.25	47.40			
Cours der Goldsorten.					
Geld					
R. Münz-Dufaten 5 fl. 72 fr.	5 fl. 74 Mr.				
Kronen " 16 "	55 " 16 "				
Napoleon's or " 9 "	57 " 9 "				
Russ. Imperials " 9 "	88 " 9 "				
Verinshtaler " 1 "	78 " 1 "				
Silber " 118 "	75 " 119 "				

Telegraphische**Effekten- und Wechsel-Kurse**

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
den 10. März 1864.

5% Metalliques	71.40	1860-er Anleihe	91.35
5% Nat.-Anleihe	79.55	Silber	118.75
Banquett	771.—	London	119.40
Kreditaktien	178.30	R. f. Dufaten	5.71 1/2

Lottoziehungen am 9. März.

Wien: 77 17 29 15 58
Graz: 49 64 39 43 1

Fremden - Anzeige.

Den 9. März.

Stadt Wien.

Die Herren: Schöbaj, Handlungs-Reisender, von Verona. — Bienenfeld, Geschäftsreisender, von Wien. — Berdner, Gastgeber, und Kollmann, Postexpeditor, von Gottschee.

Elephant.

Die Herren: Glz, k. k. Hauptmann, von Debenburg. — Dolenz, Gutbesitzer, von Triest. — Schmidt und Zalesky, Eisenbahnbeamte, von Wien. — Zahn, Kaufmann, von Graz. — Orlandini von Mantua. — Buit von Vilsbiburg. — Wittgen von Udine. — Mautner, Handelsmann, von Kanischa.

Wilder Mann.

Die Herren: Trakulovich, k. k. Major, von Padua. — Rapp von Graz.

Baterischer Hof.

Die Herren: Rämpfer, k. k. Major. — Wolf von Fiume. — Sommer, Handelsmann, von Agram.

Wohren.

Herr Fischer, Ingenieur, von Triest.

(406—2) Nr. 677.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Ourfeld, als Gericht, wird den unbekannten Rechtsprätendenten auf die Acker- und Weideparzelle Nr. 867 und 866 ad Steuergemeinde Haselbach hiermit erinnert:

Es habe Maria Lamer von Haselbach wider dieselben die Klage auf Anerkennung der Besitz- und Eigentumsrechte auf die Ackerparzelle Nr. 867 und die Weideparzelle Nr. 866, beides „Cernille“ genannt, und Gewähranschriftung an dieselbe sub praes. 25. Februar 1864, Z. 677, hiermit eingebracht, worüber zur ordentlichen Verhandlung die Tagsatzung auf den

7. Juni 1864,

früh um 9 Uhr, mit dem Anhang des S. 29 allg. G. O. angeordnet, und den Beklagten wegen ihres unbekannten Aufenthaltes Franz Stiergar von Haselbach als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen werden dieselben zu dem Ende verständigt, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen andern Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen haben, widrigenfalls diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator verhandelt werden wird.

k. k. Bezirksamt Ourfeld, als Gericht, am 25. Februar 1864.

(399—3)

Nr. 327.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Landstraß, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Verwaltungsamtes von Landstraß, gegen Mathias Kroschak von Kerschdorf wegen, aus dem Vergleiche vom 5. Dezember 1861, Z. 3352, schuldiger 15 fl. 75 kr. öst. W. c. s. c. in die executive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gebührenden, im Grundbuche der Stifths Herrschaft Landstraß sub Urb.-Nr. 272 vorkommenden Subrealität im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 429 fl. gemilliget, und zur Vornahme derselben die executive Teilbietungstagsatzungen auf den

1. April,
29. April und
27. Mai l. J.,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Teilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Landstraß, als Gericht, am 5. Februar 1864.

(386—3)

Nr. 2622.

Edikt.

Im Nachhange zum dießmällichen Edikte vom 13. Jänner 1864, Z. 438, wird bekannt gemacht, daß über Ansuchen der k. k. Finanzprocuratur, nom. des hohen Alerars und des Grundentlastungsfondes, die dritte executive Teilbietung der der Vertraut Lenarschitz gebührenden, zu Strachomer liegenden, gerichtlich auf 1016 fl. 87 kr. geschätzten Realität auf den

27. August l. J.,

Vormittags 9 Uhr, hiermit mit dem vorigen Beilage übertragen werde.

k. k. k. d. deleg. Bezirksgericht Laibach am 20. Februar 1864.

(444—1)

10.000 Maulbeerbäume,
7jährige, das Stück zu 10 Kreuzer;

15 % Maulbeer-Samen,
à 3 fl.;

1500 Cimer Wein,
ausgezeichnete Qualität, der öst. Cimer zu 5 fl.;

50 Cimer Slivowitz,
20grädig, zu 20 fl.;

auf der Herrschaft Berlog bei M. Ött. ling zu verkaufen.

(411—3)

Mais (Kukuruk),

ist beim Gut Thurnisch nächst

Pettau ein großes Quantum,

der Mehen à 3 fl., zu verkaufen.

(443—1)

Warnung.

Der Gefertigte gewohnt, ohne so gleicher Zahlung keine wie immer gestellte Bestellung zu machen, warnt Jedermann, auf seinen Namen wenn immer Etwas ohne Geld zu geben, da er in einem solchen Falle keine Zahlung leistet.

Lukas Crost,

gewesener Krämer und Getreidehändler in Wiprach.

(424—2)

**Echter
Bischofskäse**

wird einzig und allein in der Handlung des Unterzeichneten

„zur blauen Kugel“

verkauft, daher werden alle bisherigen Abnehmer desselben zu einem lebhaften Zuspruche höflich eingeladen.

Joh. Tauzher.

(421—2)

Nicht zu übersehen.

Der ergebenst Gefertigte empfiehlt dem verehrten P. T. Publikum sein großes Lager von

frühlings-Sonnenschirmen,

sowie auch für die kommende Saison nach der neuesten Façon aus in- und ausländischen Stoffen in jeder beliebigen Größe

Stock- und En tout cas-Schirme;

ferner sind bei ihm verschiedene

Seiden- und Baumwoll-Regenschirme

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben.

Auch übernimmt er das Ueberziehen, wozu eine bedeutende Auswahl von Stoffen bei ihm sich befindet, und besorgt jede Art Reparatur prompt und billig. Alte Schirme können bei ihm umgetauscht werden.

Die Schirme aus der frühern Saison um 20 bis 30 Prozent unter dem Fabrikspreise.

Das Verkaufs-Magazin von Sonnen- und Seiden-Regenschirmen befindet sich am Hauptplatz, Nr. 235, im I. Stock, Gassenseite.

Laibach im März 1864.

L. Mikusch,

Sonnen- und Regenschirm-Fabrikant
am Hauptplatz Nr. 235.

Dasselbst ist auch eine nette Wohnung im 4. Stock mit 3 Zimmern, Sparherd Küche, Holzlege und Dachkammer billig zu vergeben und gleich zu beziehen, oder als Monatszimmer zu haben.